Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 104 (1986-1987)

Artikel: Greifvogel-Herbstzug über Bündner Alpenpässe, 1986
Autor: Meier-Zwicky, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594957

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Greifvogel-Herbstzug über Bündner Alpenpässe, 1986

von Christoph Meier-Zwicky

1. Einleitung und Fragestellung

Die grossräumigen Zugwege von Greifvögeln mit Kanalisierung der Zugsachsen im Mittelland und in den Voralpen Richtung Südwest – Rhonetal sind bekannt. Zahlreiche Beobachtungen auf Schweizer Alpenpässen (Gurnigel, Bretolet, Hahnenmoos u.a.), Radarbeobachtungen und entsprechende Fachliteratur belegen diese Tatsache. Im grösseren Rahmen werden von Norden anfliegende Greife durch die Alpen im Osten Richtung Bosporus, im Westen Richtung Gibraltar topographisch abgeleitet.

Immer wieder werden im Herbst und auch im Frühjahr in Graubünden Greifvögel beobachtet, die offensichtlich die Alpen überqueren. Von Jägern wurden wiederholt weihenähnliche Vögel im Herbst beschrieben, Ornithologen stellten eindeutigen Herbstzug auf Pässen fest und im Frühjahr können regelmässig ziehende Greife im ganzen Kanton beobachtet werden.

Um die Beobachtungen auf Bündner Alpenpässen genauer zu erfassen, wurde der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden (OAG) im Frühjahr 1986 eine Projektskizze mit folgender Fragestellung unterbreitet:

1. Werden die Bündner Alpen durch ziehende Greifvögel im Herbst regelmässig überquert?
2. Welche Greifvogelarten und in welchen Mengenverhältnissen überqueren die Alpen?
3. Wie verteilen sich die Arten mit bevorzugtem Ruderflug zu solchen mit bevorzugtem Segelflug?
4. Welche Zugsachsen werden benützt?

Unter Annahme, dass im Sinne der Energierationalisierung möglichst Zugsachsen gewählt werden, die eine geringe Höhendifferenz respektive eine möglichst kurze Überquerungsdistanz der Alpen aufweisen, ergaben sich verschiedene topographisch-theoretische Zugsachsen, so zum Beispiel Bodensee – St. Galler Rheintal – Kunkelspass – Domleschg – Splügen – oder Niemetpass – Chiavenna oder Engadin – Maloja – Bergell – Comersee.

Für Arten, die sich bevorzugt im Segelflug fortbewegen, spielen die Aufwindverhältnisse eine entscheidende Rolle, sodass die Vorhersage des energetisch optimalen Zugweges erschwert wird.

2. Methodik

In einer ersten Phase (2–3 Jahre) sollen allgemeine Informationen über den herbstlichen Greifvogelzug über Bündner Alpenpässe mit Evaluation der günstigsten Beobachtungsplätze gewonnen werden. In einer eventuellen zweiten Phase können die Untersuchungen in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Vogelwarte Sempach quantitativ und systematisch weitergeführt werden.

Rotmilan *Milvus milvus*. (Foto Ch. Meier)

Kunkelspass (1357). (Foto Ch. Meier)

Von Mitte August bis gegen Ende Oktober wurden auf verschiedenen Alpenpässen Graubündens mit Schwerpunkt Kunkels-, Maloja- und Glaspass ziehende Greifvögel stunden- oder tageweise beobachtet. Von festen Beobachtungspunkten aus wurden Talkessel resp. Talhänge mit Feldstecher und Fernrohr dauernd abgesucht. Die Beobachtungen (Art, Tageszeit, Zugrichtung) wurden auf einem vorgedruckten Beobachtungsprotokoll festgehalten und durch den Unterzeichneten ausgewertet.

Kunkelspass (1357 m): die Waldgrenze steigt beidseits des Passes auf 1800–2000 Meter an. Die Thermik unmittelbar am Pass ist schlecht, besser jedoch hoch an den Hängen von Calanda und Ringelspitz. Auf dem Kunkelspass wurden am meisten Beobachtungsstunden verbracht.

Malojapass (1815 m): altbekannter Zugspass in idealer süd-west-Richtung gelegen, mit sehr grossem Einzugsgebiet. Die Waldgrenze befindet sich auf ca. 2000 Meter.

Glaspass (1846 m): Waldgrenze knapp darunter (1700–1800 m). Der Glaspass liegt ebenfalls in süd-west-Richtung und weist riesige thermikreiche Hänge (Heinzenberg) auf, die den Anflug begünstigen.

Technik der Greifvogelzugbeobachtung: bezüglich der Artbestimmung verweise ich auf die entsprechende Fachliteratur. Beobachtungen in kleinen Gruppen von zwei bis drei Personen sind erfolgreicher als durch einzelne, da die Greife durch Absuchen des Geländes mit dem Fernglas möglichst von weitem erfasst werden sollen. Ein Fernrohr ist unerlässlich, um die Art sicher zu bestimmen. Der Beobachtungsstandort ist so zu wählen, dass viel freier Himmel oder unstrukturierter Hintergrund das Absuchen erleichtert. Erfolgsversprechend sind warme Herbsttage mit guter Thermik nach mehreren Schlechtwetter-Tagen. Eine mittelhohe Wolkendecke bewirkt, dass die Greife nicht zu hoch ziehen. Die Zugsfrequenz ist in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden am höchsten.

3. Resultate

Vom 17.8.–19.10.1986 wurden von insgesamt 15 Beobachtern an 38 Tagen und Beobachtungsplätzen (August 12, September 19, Oktober 7) während einer bis mehreren Stunden beobachtet. Die meisten Beobachtungsstunden datieren vom Kunkelspass, mehrere vom Malojapass, einzelne vom Glaspass und diversen Beobachtungsstandorten.

Durch die relativ geringe Zahl der Beobachtungsstunden und der erfassten Vögel ist die Auswertung für den über die Alpen führenden Greifvogelzug nicht repräsentativ und erlaubt nur vorsichtige Schlussfolgerungen, die in weitergehenden Untersuchungen bestätigt werden müssen.

Das durchgehend schöne und warme Wetter im Herbst 1986 war für unsere Aufgabe ungeeignet, entfielen doch die durch Schlechtwetter-Tage verursachten, bekannten Zugstaus, auf die jeweils eine intensivierte Zugstätigkeit folgt. Einzig am 21.9. gelangten nach einem Schlechtwetter-Einbruch dreissig ziehende Greifvögel innerhalb vier Stunden auf dem Kunkelspass zur Beobachtung. Es konnten ca. 145 ziehende Greifvögel beobachtet werden. Knapp die Hälfte der Beobachtungen entfielen auf den Mäusebussard, gefolgt von Sperber, Wespenbussard und an-

deren Arten. Es wurden drei Weihen, drei Fischadler (zwei Exemplare am 26.9. in Maloja, ein Exemplar am 2.10. auf Alp Salaz), drei Habichte und zwei Rotmilane gemeldet. Örtliche Brutvögel wie Steinadler, einzelne Mäusebussarde und Turmfalken wurden nicht als Zugvögel taxiert und in den Zählungen nicht berücksichtigt. Die grossen Beobachtungsdistanzen und die oft hohe Fluggeschwindigkeit erschwerten es zeitweise, die Arten sicher anzusprechen. Die im Herbst 1986 beobachteten Arten sind in Tabelle A zusammengefasst.

4. Diskussion

Bei stabiler Schönwetterlage scheinen die Täler als Leitlinie für den Greifvogelzug eine viel geringere Rolle als die Gebirgsketten zu spielen, welche mit ihren thermikreichen Hanglagen den konstanten Zug auf grosser Höhe begünstigen. Es ist wahrscheinlich, dass ziehende Greife aus dem Raum Bodensee bereits frühzeitig im St. Galler Rheintal die Thermik ausnützen und, ohne Höhenverlust, auf der Höhe zwischen Waldgrenze und Gipfelkamm den grossen Gebirgsketten Richtung süd-west folgen. Diese Hypothese müsste durch weitergehende Untersuchungen im Raum Gonzen – Falknis und weitere Beobachtungsserien auf Alpenpässen über der Waldgrenze näher untersucht werden. Trotz weniger Beobachtungstage wurde die Bedeutung des Malojapasses als Zugsstrasse bestätigt; auch der Glaspass scheint dank seiner thermikreichen Anflugswege und seiner Höhe regelmässig von durchziehenden Greifen überflogen zu werden.
Bei Schlechtwetterlagen mit geschlossener Wolkendecke am Alpenkamm bestehen andersartige thermische Verhältnisse, so dass sich dann der Greifvogelzug möglicherweise vermehrt an der Talachse orientiert und die eingangs erwähnten Zugwege Bedeutung erlangen. Wir können hiefür noch keine Daten liefern.
Eine Bevorzugung der Alpenüberquerung durch sogenannte Gleitzieher (wie Wespenbussard) gegenüber aktiven Fliegern (wie Sperber) ist aus unserer Beobachtungsserie nicht abzuleiten.

Tabelle 1
Greifvogel-Herbstzug über einige Bündner Alpenpässe im Jahre 1986

	Beobachtungsort				
Art	Kunkelspass	Glaspass	Malojapass	Andere	Total
Mäusebussard	23	4	1	37	65
Wespenbussard	8	2	4		14
Bussard unbestimmt	6	4		7	17
Sperber	18	4		7	29
Accipiter unbestimmt	3		2		5
Weihen		2	1		3
Fischadler			2	1	3
Rotmilan	2				2
Unbestimmte und andere Greifvögel	2		1	4	7
					145

5. Anregungen zur Weiterarbeit

Wie oben erwähnt, lassen unsere Untersuchungen nur vorsichtige Schlussfolgerungen zu. Die Hypothese, dass die Greife schon beim Einflug in die Alpen grosse Höhen erreichen, muss durch Beobachtungsserien im Raum Gonzen gefestigt werden. Die enormen Beobachtungsdistanzen bedingen dort jedoch den Einsatz von Radar in Zusammenarbeit mit mehreren, gleichzeitig an verschiedenen Standorten arbeitenden, geübten Feldornithologen. Weitere Beobachtungsserien auf Bündner Alpenpässen über der Waldgrenze – so vor allem Maloja-, Glas-, Splügen-, Lukmanier- und San Bernardinopass – könnten das Bild ergänzen. Interessant wäre zu wissen, wie sich das Artenspektrum ziehender Greife in Abhängigkeit vom Alpennordrand entwickelt. Der Funktion der grossen Täler als Leitlinie bei konstant schlechter Wetterlage ist weiterhin Beachtung zu schenken. Der Eindruck von Feldornithologen, dass sich der Frühjahrszug wesentlich stärker in den Talsohlen abwickelt, kann weiter untersucht und die Ursache hiefür diskutiert werden.

6. Zusammenfassung

Von Mitte August bis Mitte Oktober wurden auf Bündner Alpenpässen Feldbeobachtungen ziehender Greifvögel durchgeführt, um Informationen über Zugswege und Bedeutung der Alpen im Greifvogelzug zu sammeln. Es wurden rund 150 Vögel gemeldet. Das konstant schöne Herbstwetter bewirkte einen kontinuierlichen, aber wenig dichten Zug. Die kleine Zahl erfasster Greife ist wenig repräsentativ und erlaubt nur vorsichtige Schlussfolgerungen. Immerhin zeigt sich, dass bei stabiler Schönwetterlage vor allem Gebirgsketten als Leitlinie gewählt werden und sich der Zug entlang der thermikreichen Hanglagen abspielt. Für die weitere Differenzierung der Zugwege werden Arbeitsvorschläge aufgelistet.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Christoph Meier-Zwicky
Unterdorf
7208 Malans